



Niedersachsens Schülerinnen und Schüler im internationalen Wettbewerb.

Die schulpolitischen Herausforderungen der Globalisierung.

Leitantrag zum Landesausschuss der SU Niedersachsen
am 26./27. Februar 2005 in Osnabrück

Verfasser: Markus Duram

1.) Einführung

Die Entwicklung der Globalisierung, der internationalen Verflechtung nach dem Ende des Ost-West-Konfliktes, fordert die deutsche Politik heraus: Sozial- und wirtschaftspolitische Reformen stehen auf der Tagesordnung, die Deutschland zu einer besseren Position im Wettbewerb um die Ansiedlung international tätiger Unternehmen verhelfen sollen.

Voraussetzung für die Entstehung eines attraktiveren Wirtschaftsstandortes Deutschland ist auch ein Bildungswesen, das junge Menschen hervorragend ausbildet und damit Investoren für die Schaffung von Arbeitsplätzen vor Ort gewinnt. Das Bildungssystem wird zu einem Standortfaktor, der nicht zuletzt seit der Veröffentlichung der PISA-Studie und der IGLU-Studie besonders im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses steht.

Während die erste Ausgabe der PISA-Studie aus dem Jahr 2000 in den Kernbereichen Lesen, Naturwissenschaften und Mathematik Deutschlands Position auf den unteren Rängen sah, zeigte sich mit der zweiten Durchführung der Studie aus dem Jahr 2003, dass sich die Leistungen deutscher 15-jähriger Schülerinnen und Schüler auf mittlerem Niveau zu stabilisieren scheinen. Dennoch weist die Studie noch immer auf Schwachstellen des deutschen Bildungssystems hin. So ist in Deutschland die Gruppe derer, die ihre Schullaufbahn nicht mit einem Abschluss beenden können, sehr groß. Besorgnis erregend ist außerdem, dass das deutsche Bildungssystem soziale Unterschiede nur unzureichend auffangen kann.

Die PISA-Studie legt die Schlussfolgerung nahe, dass das deutsche Bildungssystem noch immer nicht mit seinen internationalen Mitbewerbern hinreichend konkurrieren kann. Um die niedersächsischen Schülerinnen und Schüler auf die globalisierte Welt vorzubereiten, müssen die unsere Schulen durch Veränderungen vor Ort international wettbewerbsfähig gemacht werden. Abseits der schulischen Strukturen muss auch geprüft werden, welche neuen Unterrichtsinhalte die Globalisierung erfordert.

2.) Vorschulische Angebote und die Grundschule

2.1) Profil vorschulischer Angebote und der Grundschule

Vorschule und Grundschule legen die Grundlage für die weitere Arbeit in der Sekundarstufe und den Erfolg im Berufsleben - eine Erkenntnis, die wissenschaftlich belegt ist: Untersuchungen zeigen, dass sich Kinder viel einfacher fundamentale Arbeitstechniken und Unterrichtsinhalte aneignen können. Ziel von Kindergärten und Grundschulen muss es daher sein, allen Kindern unabhängig von ihren bisherigen Erfahrungen eine gute Grundlage für spätere Lernerfolge zu schaffen.

Vorschulische Angebote und Grundschule vermittelt jedoch mehr als Wissen: Sie können die Verantwortung für sich und andere, Solidarität, soziale Kompetenz, Disziplin, Erfahrungen mit Demokratie und Toleranz fördern und damit die Erziehung durch die Eltern unterstützen.

2.2) Notwendige Veränderungen in der Grundschule

2.2.1) Das Gewicht von vorschulischer Erziehung und Grundschulen stärken

Es ist offensichtlich, dass der Grundschule und der vorschulischen Erziehung in bildungspolitischen Debatten ein besonderer Wert beigemessen werden muss. Dennoch ist die fundamentale Bedeutung dieser Bildungseinrichtungen politisch noch nicht ausreichend berücksichtigt worden. In Deutschland steht die Finanzierungspyramide auf dem Kopf. Der Staat investiert viel Geld in höhere Bildung und zu wenig in Kindergärten und Grundschulen: In Deutschland werden für einen Schüler im Primarbereich pro Jahr durchschnittlich 4237 Euro und im Sekundarbereich 9223 Euro ausgegeben. Zum Vergleich: In Finnland sind es 6295 Euro in der Primar- und 6628 Euro in der Sekundarstufe 1. Während in Frankreich alle Dreijährigen eine Vorschule besuchen, gilt der deutsche Kindergarten oftmals noch als freiwillige Spielwiese.

Es muss die Herausforderung der Zukunft sein, allen Kindern eine vorschulische Erziehung zukommen zu lassen, ihnen qualitativ hochwertige Grundschulen zur Verfügung zu stellen und die Verzahnung von Kindergarten und Grundschule zu optimieren. Hierzu ist beispielsweise die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern weiterzuentwickeln. Zudem muss in Übereinstimmung mit den jeweiligen Wünschen der Eltern ein ausreichendes Ganztagesangebot im Grundschul- und Vorschulischen Bereich geschaffen bzw. ausgebaut werden, das berufstätige Mütter und Väter entlastet.

Hierzu sollten keine weiteren Einsparungen im Sekundärbereich getätigt werden. Allerdings sollten freiwerdende Gelder durch bereits greifende Reformen, wie die Oberstufenreform, den Schülerinnen und Schülern zu Gute kommen und im Primärbereich verwendet werden.

2.2.2) Leistungsschwache und Leistungsstarke individuell fördern und fordern

Schülerinnen und Schüler, die nach der vierten Klasse die Grundschule verlassen, erreichen in Deutschland zum Beispiel im Leseverständnis ein Kompetenzniveau, das einem Vergleich mit europäischen Nachbarländern durchaus standhalten kann. Darüber hinaus gelingt es, dieses relativ hohe Bildungsniveau nicht nur für eine kleine Gruppe zu erreichen, sondern für einen verhältnismäßig großen Teil der Schülerschaft.

Die IGLU-Studie, die die Leistungen deutscher Grundschüler mit ihren Mitschülern aus anderen Staaten verglich, zeigte jedoch auch, dass einige Schülerinnen und Schüler nicht jene Bildungsziele erreichen, die notwendig sind, um sich in der heutigen Gesellschaft zurechtzufinden und sich selbständig weiter zu entwickeln. Charakteristisch sind für diese Schülergruppe einerseits ein anregungsarmes häusliches Milieu und zum anderen mangelnde Sprachkenntnisse.

Den Ergebnissen der IGLU-Studie zu Folge werden ein Drittel der Schülerinnen und Schüler einer vierten Klasse ohne individuelle Förderung wahrscheinlich Schwierigkeiten beim Textverständnis und damit Probleme in der Erarbeitung neuer Lerngegenstände in allen Fächern haben. Es ist daher eine individuellere Förderung jedes einzelnen Kindes notwendig, die letztlich auch höhere Aufwendungen für Lehrerstunden mit sich bringen wird. Besonders muss es das Bemühen der Bildungspolitik sein, mangelnde Grundkenntnisse insbesondere im Bereich der Sprachkompetenz schon vor Eintritt in die erste Klasse der Grundschule frühzeitig zu verbessern.

Das Angebot an Differenzierung orientiert sich in Deutschland wie in den meisten Ländern an schwachen Schülerinnen und Schülern: Zusatzangebote für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler sind selten zu finden. Individuelle Förderung muss aber jedem Kind, auch den leistungsstarken Schülerinnen und Schülern zur Verfügung gestellt werden.

2.2.3) Naturwissenschaftliche Neugierde fördern

Im Bereich der Naturwissenschaften erreichen deutsche Schüler der vierten Jahrgangstufe gute Ergebnisse. Das hohe naturwissenschaftliche Potential der jungen Schülerinnen und Schüler wird bisher allerdings wenig genutzt und weiter vertieft. Wie die Befunde aus der IGLU-Studie zeigen, sind Grundschulkinder sehr wohl in der Lage, naturwissenschaftliche Sachverhalte zu begreifen und naturwissenschaftlich zu denken. Es ist außerdem zu bemerken, dass die Schülerinnen und Schüler am Ende der Grundschulzeit den Naturwissenschaften aufgeschlossen und interessiert gegenüberstehen.

Vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels im naturwissenschaftlichen Bereich setzen wir uns dafür ein, die Interessen von Kindern für Natur und Technik bereits in der Grundschule und auch in den Kindergärten nachdrücklich zu fördern. Hierbei bieten sich Kooperation mit Betrieben und Verbänden wie Naturschutzorganisationen und der Jägerschaft vor Ort an. Bei Exkursionen oder Aktivitäten wie der Anlage eines Schulgartens werden naturwissenschaftliche Zusammenhänge erfahrbar.

2.2.4) Fremdsprachenkenntnisse in der Grundschule vermitteln

In den vergangenen Jahren hat das Thema "Fremdsprachen in der Grundschule" an Bedeutung gewonnen. Das Zusammenleben mit Zuwanderern, eine zunehmende Mobilität der Bevölkerung, wachsende internationale Kontakte und die Internationalisierung der Alltagskultur haben dazu geführt, dass in Deutschland immer mehr Kinder in eine mehrsprachige Wirklichkeit hineinwachsen. Diese Entwicklung erhöht die Bedeutung der Fremdsprachenkenntnisse in Beruf und Privatleben beträchtlich. Gerade aufgrund des hohen Lernvermögens kleiner Kinder müssen Fremdsprachen bereits in der Grundschule vermittelt werden. Wir begrüßen daher die frühe Einführung der Fremdsprache „Englisch“ in der dritten Klasse, wie sie in Niedersachsen bereits üblich ist.

3.) Die Hauptschule

3.1) Profil der Hauptschule

Die Hauptschule vermittelt ihren Schülerinnen und Schülern eine grundlegende Allgemeinbildung und diejenigen Kompetenzen, die für einen erfolgreichen Einstieg in das Berufsleben notwendig sind. Sprachliches, mathematisches und naturwissenschaftliches Grundwissen machen fit für die Ausbildung in Betrieb und Berufsschule und ermöglichen ein selbstständiges, aktives Leben.

Entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit und ihren persönlichen Interessen gibt die Hauptschule ihren Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit sich beruflich individuell zu orientieren, fördert auch ihre handwerklichen Fähigkeiten und befähigt sie, ihren Bildungsweg nach Maßgabe der Abschlüsse fortzusetzen.

Darüber hinaus ist es die Aufgabe der Hauptschule neben Eltern und Familie die Schülerinnen und Schüler bei ihrer Entwicklung zu sozial kompetenten und engagierten Menschen zu begleiten und zu stärken.

3.2) Notwendige Veränderungen in der Hauptschule

3.2.1) Jedem den Weg zum Schulabschluss ebnen

Der neuen PISA-Studie zufolge beträgt der Anteil der „Risikogruppe“, also der Schülerinnen und Schüler, die nur geringe Kompetenzen in der Schule erwerben und wenige Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben, in Deutschland derzeit 21,6 Prozent und ist damit deutlich größer als in den meisten anderen west- und nordeuropäischen Ländern. Die Schülerinnen und Schüler der Risikogruppe sind überwiegend in der Hauptschule (49,9 Prozent) anzutreffen. Ihre Leistungen spiegeln sich auch in ihren Schulabschlüssen wider: Mehr als 80 000 junge Menschen eines jeden bundesdeutschen Jahrgangs erhalten nach Verlassen der Hauptschule keinen Schulabschluss.¹ Oftmals wird der erfolgreiche Abschluss der Schullaufbahn durch Sprachdefizite und mangelnde individuelle Förderung verhindert.

Insbesondere die Schülerinnen und Schüler der Hauptschulen bedürfen daher einer besonderen, individuellen Betreuung.

Die Schüler Union Niedersachsen begrüßt, dass zukünftig die Lernergebnisse und die Entwicklung eines jeden Schülers festgehalten und in Kooperation mit Eltern und Fachlehrern ausgewertet werden. Es ist wünschenswert, dass mehr qualifizierte Sozialarbeiter in den Beratungs- und Begleitprozess eingebunden werden. Damit die Betreuung zu einer Weiterentwicklung der Schülerinnen und Schüler beitragen kann, müssen Maßnahmen wie Förderunterricht und individuelle Aufgabenstellungen im Unterricht sowie eine verstärkte Kooperation von Schule und Eltern auf die Erfassung der Defizite folgen.

¹ vgl. Pressemitteilung des statistischen Bundesamtes vom 26. Februar 2002: „Immer mehr Schulabgänger ohne Abschluss“

3.2.2) Praxisorientierung stärken

Die geringen Lohnkosten in vielen Staaten der Erde werden als Bedrohung gerade für die Arbeitsplätze handwerklich begabter Menschen gesehen. Eine hohe Qualifikation der Schulabgänger ist damit unbedingt nötig, um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können.

Allerdings prognostiziert der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertags, Ludwig Georg Braun auch, dass in wenigen Jahren in Deutschland ein Handwerkerangel droht. Auch in Zukunft wird es, so Braun, einfache Tätigkeiten geben, die mit Sorgfalt erledigt werden müssen.

Um Arbeitsplätze von Facharbeitern in Deutschland zu sichern und auch in Zukunft den Bedarf an jungen Handwerkern zu decken, müssen interessierte Hauptschüler bereits früh auf ihre möglichen Tätigkeiten vorbereitet werden – wie dies mit den Praxistagen in Niedersachsen bereits gut gelingt. Wir begrüßen außerdem das Mentoren-Programm, das die deutsche Wirtschaft angedacht hat: Junge Mitarbeiter in den Betrieben oder auch ältere Schüler sollen den jüngeren Schülern als zuverlässige Ratgeber mit Blick auf eine Berufsausbildung zur Verfügung stehen.

3.2.3) Ganztagschulen einrichten

Ganztagschulen mit ihrem Förderunterricht und ihren Freizeitangeboten am Nachmittag können anders als Halbtagschulen die Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund und aus sozial schwachen Familien, die frühe Beseitigung von Sprachdefiziten, aber auch soziale Kompetenzen fördern. Wir halten es daher für wünschenswert, dass mehr niedersächsische Hauptschulen sich je nach den Wünschen von Eltern und Schülern zu Ganztagschulen mit eigenem Profil weiterentwickeln.

4.) Realschule

4.1) Profil der Realschule

Die Realschule vermittelt ihren Schülerinnen und Schülern eine erweiterte Allgemeinbildung, die sich an lebensnahen Sachverhalten ausrichtet sowie zu deren vertieftem Verständnis führt. Gemäß ihrer Leistungsfähigkeit und ihren persönlichen Interessen ermöglicht die Realschule ihren Schülerinnen und Schülern eine individuelle Schwerpunktbildung, zum Beispiel im naturwissenschaftlichen Bereich oder durch das Angebot zum Erlernen einer zweiten Fremdsprache. Sie qualifiziert junge Menschen für eine anspruchsvolle Ausbildung und befähigt sie zudem nach dem Realschulabschluss auf ein weiterführendes Gymnasium zu wechseln. Die Realschule erhält zudem die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler bei ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen, selbstständigen Menschen zu begleiten.

4.2) Notwendige Veränderungen in der Realschule

4.2.1) Durchlässigkeit sichern

Für ein leistungsfähiges Bildungssystem ist es notwendig, dass das Potential jedes Jugendlichen erkannt und er entsprechend seines Leistungsvermögens gefördert wird.

Im dreigliedrigen Schulsystem kommt den weiterführenden Schulen, aber insbesondere der Realschule die Aufgabe zu, ihren Schülerinnen und Schülern entsprechend ihrer Leistungsfähigkeiten einen einfachen Wechsel in andere Schulformen zu ermöglichen. Hierzu muss die Schule jeden einzelnen Schüler individuell betreuen und ihn auf seiner Schullaufbahn begleiten. So müssen beispielsweise Schülerinnen und Schüler, die sich entscheiden von der Realschule auf das Gymnasium zu wechseln, durch Förderunterricht auf die erhöhten Anforderungen am Gymnasium vorbereitet werden. Auch innerhalb des Unterrichts können für sie spezielle Aufgaben und Materialien bereitgestellt werden, die auf die Arbeit am Gymnasium vorbereiten.

Im Rahmen der Durchlässigkeit des dreigliedrigen Schulsystems wechseln Schülerinnen und Schüler auch von Gymnasium und Hauptschule auf die Realschule. Die Realschule muss daher eine wichtige Integrationsaufgabe leisten, will sie ihrer Rolle im Schulsystem gerecht werden.

Bei den schulpolitischen Reformen ist zu beachten, dass ein Wechsel der Schulformen reibungslos erfolgen kann - insbesondere am Ende der 10. Klasse der Realschule.

5.) Gymnasium

5.1) Profil des Gymnasiums

Das Gymnasium vermittelt Schülerinnen und Schülern eine breite und vertiefte Allgemeinbildung und eröffnet ihnen die Möglichkeit sich entsprechend ihrer eigenen Talente weiterzuentwickeln. Außerdem fördert es die Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der jungen Menschen. Damit werden die Schülerinnen und Schüler auf eine anspruchsvolle Ausbildung oder ein akademisches Studium vorbereitet.

Es muss daneben auch das Ziel des Gymnasiums sein, emotionale und kreative Fähigkeiten zu fördern und sich um die Herausbildung sozialer und humaner Verhaltensweisen und Einstellungen bei den Schülerinnen und Schülern zu bemühen. Das Schulleben muss so gestaltet sein, dass sich die Jugendlichen an Entscheidungsprozessen beteiligen können und ihr Engagement in Sport, Kultur und Politik gefördert wird.

5.2) Notwendige Veränderungen im Gymnasium

5.2.1) Auf Tätigkeiten im internationalen Markt vorbereiten

Zahlreiche Akademiker sind heute auf einem internationalen Markt tätig. Der Unterricht des Gymnasiums muss daher die Schülerinnen und Schüler noch deutlicher als heute auf einen Beruf im internationalen Umfeld vorbereiten:

Asien übernimmt wirtschaftlich eine bedeutende Rolle in der Welt. Speziell China konnte in den vergangenen Jahren seine Wirtschaftskraft erhöhen und zieht damit Investoren aus der ganzen Welt an. Dennoch finden Geschichte, politische Systeme und Kultur Asiens nur unzureichend Eingang in die europazentrierten Lehrpläne des Gymnasiums. Wir fordern daher die Landesregierung auf bei der Gestaltung der gymnasialen Lehrpläne besonders in den Fächern Geschichte, Politik, Erdkunde, Kunst, Musik und Religion der Internationalisierung Rechnung zu tragen.

Nicht nur Wissen über die verschiedenen Kulturen, sondern auch Fremdsprachenkenntnisse tragen zu besseren Arbeitsmarktchancen in einer globalisierten Welt bei. Wir begrüßen daher die Einführung einer zweiten Fremdsprache in der 6. Klasse. Um den Anforderungen der Arbeitswelt besser gerecht zu werden sollten die Lehrpläne in den Fremdsprachen ebenfalls angepasst werden. Die Vermittlung beispielsweise von „Business English“, also speziell für den Berufsalltag, Präsentationen und Konferenzen zugeschnittenen Englischkenntnissen fördert den Praxisbezug.

5.2.2) Einblick in Wirtschaftswissenschaften geben

Die Vermittlung ökonomischer Kenntnisse wird noch immer in den Gymnasien vernachlässigt. Insbesondere in der Oberstufe bleibt zu wenig Zeit um im Fach Politik auch Grundzüge des Wirtschaftssystems darstellen zu können. Gerade dieses ökonomische Wissen ist aber notwendig um einerseits auf dem internationalen Arbeitsmarkt Erfolg zu haben und andererseits die Globalisierung verstehen und ihre Entwicklung politisch bewerten zu können. Die spürbare Zunahme der Berichterstattung über internationale Ereignisse, Entwicklungen und Zustände in den Medien zeigt, dass Globalisierung schon längst ein nicht mehr wegzudenkender Bestandteil der öffentlichen Diskussion ist. Ohne ökonomische Kenntnisse kann man sich dieser Debatte kaum stellen.

Wir begrüßen in diesem Zusammenhang die Erhöhung der Stunden im Fach Politik in der Sekundarstufe 1, fordern aber zugleich, dass auch in der Sekundarstufe 2 das Fach Politik zukünftig einen hohen Stellenwert einnimmt.

5.2.3.) Vorbereitung und Hilfe zur Auswahl des akademischen Studiums

Das Gymnasium soll die Schülerinnen und Schüler auf das akademische Studium und die Ausbildung vorbereiten. Diesem wird leider an den Schulen nicht ausreichend Rechnung getragen. Das Ergebnis daraus kann man an der Vielzahl von Studienabbrüchen ablesen. Deswegen sollen die Schülerinnen und Schüler bereits zur Schulzeit in der Oberstufe bei ihrer Entscheidung unterstützt werden. Dies kann z.B. durch Besuchstage an Universitäten und Vorträge von Studenten über ihre Studiengänge vollzogen werden.

6.) Abschluss

Die Debatte um Reformen des deutschen Bildungssystems wird oftmals aus einer wirtschaftlichen Perspektive geführt. Diese Betrachtungsweise ist vor dem Hintergrund der Globalisierung und ihrer ökonomischen Herausforderungen ein Stück weit gerechtfertigt. Dennoch muss beachtet werden, dass unser Bildungssystem nie allein an seinem wirtschaftlichen Wert gemessen werden kann, sondern auch sozialen und ethischen Anforderungen standhalten muss. Bildungspolitische Entscheidungen dürfen nicht vernachlässigen, dass neben akademischem Wissen auch soziales Verhalten und Verantwortungsbewusstsein der jungen Menschen in der Schule wachsen sollen.